Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 10. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 10./11. Juni 2023

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 477):

1) Gott ruft sein Volk zusammen rings auf dem Erdenrund, eint uns in Christi Namen zu einem neuen Bund. Wir sind des Herrn Gemeinde und feiern seinen Tod. In uns lebt, der uns einte; er bricht mit uns das Brot.
2) In göttlichem Erbarmen liebt Christus alle gleich; die Reichen und die Armen beruft er in sein Reich. Als Schwestern und als Brüder sind wir uns nicht mehr fern: ein Leib und viele Glieder in Christus, unserm Herrn.
3) Neu schafft des Geistes Wehen das Angesicht der Welt und lässt ein Volk erstehen, das er sich auserwählt. Hilf, Gott, dass einig werde dein Volk in dieser Zeit: ein Hirt und eine Herde, vereint in Ewigkeit.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.
V: Gott, der Grenzen überwindet und Menschen versöhnt, er ist mit Euch allen.
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Verbindend, versöhnend und einig – so ist das Idealbild einer christlichen Gemeinde. Aber gesellschaftliche Tendenzen nehmen Einfluss, wirken immer, lassen sich nicht aufhalten. Und wo Ausgrenzung gelebt wird, sich Interessensgruppen bilden, Eigenvertretung groß geschrieben wird, fällt es auch uns Christen nicht leicht, tatkräftig eine Gegenposition einzunehmen.
Jesus hat uns vorgelebt, dass es im Reich Gottes anders sein muss. Er lädt uns ein ihm nachzufolgen. Lassen wir uns für seinen Weg stärken:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du nimmst jeden Menschen in seiner Würde an. *Kyrie eleison.*
- Du begegnest uns und allen offen und einladend. *Christe eleison.*
- Du führst zusammen und versuchst uns zu einen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, wo wir uns abgrenzen und andere ausgrenzen, da komm uns mit Deiner versöhnenden Barmherzigkeit entgegen. Nimm unseren Lobpreis entgegen:

Gloria (GL 170):

1) Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum, dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.
2) Wir loben, preisen, anbeten dich; für deine Ehr wir danken, dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz ungemessen ist deine Macht allzeit geschieht, was du bedacht. Wohl uns solch eines Herren!
3) O Jesu Christ, Sohn eingeborn des allerhöchsten Vaters, Versöhner derer, die verlorn, du Stiller unsers Haders. Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, nimm an die Bitt aus unsrer Not. Erbarm dich unser. Amen.

Tagesgebet:

Gott,
alles Gute kommt von Dir,
weil alles, was Du erschaffen hast, gut ist.
Schenke uns Deinen Geist,
damit wir erkennen, was recht ist
und es mit Deiner Hilfe auch tun.
Darum bitten wir durch Christus,
Deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Ironisch eröffnet der Prophet seine Mahnrede an das Volk Gottes, um dann offenzulegen, dass der guten Absicht oft egoistisches Handeln folgt.

Erste Lesung (Hos 6,3-6):

Aus dem Buch Hoséa:
Lasst uns den HERRN erkennen, ja lasst uns nach der Erkenntnis des HERRN jagen! Er kommt so sicher wie das Morgenrot; er kommt zu uns wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde

tränkt. Was soll ich mit dir tun, Efraim? Was soll ich mit dir tun, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht. Darum habe ich durch die Propheten zugeschlagen, habe sie durch die Worte meines Mundes umgebracht. Dann wird mein Recht hervorbrechen wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:
KV: *Wer den rechten Weg beachtet, der schaut Gottes Heil.*

Höre, mein Volk, ich rede. /
Israel, ich bin gegen dich Zeuge, *
Gott, dein Gott bin ich.
Nicht wegen deiner Opfer rüge ich dich, *
deine Brandopfer sind mir immer vor Augen. - KV

Hätte ich Hunger, ich brauchte es dir nicht zu sagen, *
denn mein ist der Erdkreis und seine ganze Fülle.
Soll ich denn das Fleisch von Stieren essen *
und das Blut von Böcken trinken? - KV

Bring Gott ein Opfer des Dankes *
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde!
Ruf mich am Tage der Not; *
dann rette ich dich und du wirst mich ehren. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Glaube und Vertrauen in Gott führen zur Gerechtigkeit – denn Gott richtet auf und führt auf den rechten Weg.

Zweite Lesung (Röm 4,18-25):
Aus dem Römerbrief:
Schwestern und Brüder! Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Ohne im Glauben schwach zu werden, bedachte er, der fast Hundertjährige, dass sein Leib und auch Saras Mutterschoß schon erstorben waren. Er zweifelte aber nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, indem er Gott die Ehre erwies, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt, auch zu tun, was er verheißen hat. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet. Doch nicht allein um seinetwillen steht geschrieben: Es wurde ihm angerechnet, sondern auch um unseretwillen, denen es angerechnet werden soll, uns, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat. Wegen unserer Verfehlungen wurde er hingegeben, wegen unserer Gerechtmachung wurde er auferweckt.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:
GL 174,5 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Der Herr hat mich gesandt, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen und den Gefangenen die Freiheit zu verkünden.

GL 174,5 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 9,9-13):
Aus dem Evangelium nach Matthäus.
In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach. Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:
GL 174,5 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
Abgrenzung und Ausgrenzung gehören von Anfang an zur Menschheitsgeschichte. Immer wieder definierten sich einzelne Gruppen dadurch, dass sie die Unterschiede zu anderen betonten und Gemeinsamkeiten zurückstellten. So haben sich Nationen gebildet und nationalistische Gruppen entwickelt. Die Menschheit wurde in Rassen eingeteilt und dabei übersehen, dass es biologisch keine menschlichen Rassen gibt. Auch religiös wurde durch Abgrenzung argumentiert – zwischen den Religionen, den christlichen Konfessionen und auch zwischen Gruppierungen innerhalb einer Kirche.

Jesus ist einen anderen Weg gegangen. Das Evangelium, das uns an diesem Sonntag begleitet, ist eines der bekannten Beispiele, wie Jesus Trennungen zu überwinden versucht und die Menschen zur Familie sammelt – Reich Gottes nennt er das dann.
Mit den Reinheitsgeboten hat das pharisäische Judentum eine Kultur der Ausgrenzung und Abgrenzung geschaffen. Angetrieben durch die göttliche Weisung, auf bestimmte Nahrungsmittel oder deren Kombinationen zu verzichten – allesamt damaliger hygienischer Gegebenheiten geschuldet – wurden weiterführende Fragen eher abgrenzend, als großzügig ausgelegt. Einzelne Berufe, unbekannte Krankheitssymptome, auffälliges Verhalten – immer mehr Dinge definierten Ureinheit und schlossen damit vom Opferkult im Tempel und der Gebetsgemeinschaft in der Synagoge aus. In der Folge konnte damit auch Angst und Panik geschürt werden, Machtpositionen gefestigt, unliebsamen Menschen das Leben zur Hölle gemacht werden. Die religiösen Führer des Volkes Gottes hatte nicht nur die Aufgabe, das Wort Gottes zu verkünden und auszulegen, sondern hatten auch noch Macht über einzelne Menschen und deren Stellung innerhalb der Gemeinschaft. Die Synagogengemeinde vor Ort war davon natürlich auch geprägt. Menschen wurden schneller ausgeschlossen, als wieder aufgenommen, wenn einzelne Merkmale Hinweise auf Unreinheit ergaben.
Jesus setzt sich einfach darüber hinweg, kehrt bei Ausgeschlossenen zum Essen ein. Das bringt den Gastgebern Versöhnung und Jesus selbst Ärger mit den düpierten Pharisäern ein.

Zeiten haben sich seitdem geändert, aber das Phänomen des Ausschlusses von einzelnen Menschen und Menschengruppen gibt es noch immer. In vielen Kirchen wird immer noch bei größeren Gottesdiensten den Menschen mitgeteilt, wer zur Kommunion gehen darf und wer nicht. Bis vor kurzem waren Menschen aufgrund persönlicher Lebensstile von der hauptberuflichen Tätigkeit in unserer Kirche ausgeschlossen.
Fremde und Zugezogene haben es bis heute schwer, in Dörfern und Kirchengemeinden Fuß zu fassen, wenn sie mit anderen Zugängen und Lebenseinstellungen auftreten, als bisher vor Ort üblich war.
Politisch gewinnen Parteien immer mehr Einfluss – inzwischen auch bei uns – die durch Abgrenzung und Verunglimpfung von einzelnen Menschengruppen sowie durch angstmachende Parolen auftreten.
Berufe finden kaum noch Nachwuchs, weil sie in der öffentlichen Wahrnehmung durch äußere Merkmale gewertet werden: die einen werden zu gering bezahlt, bei anderen macht man sich im Arbeitsalltag die Hände schmutzig, wieder andere bieten keine Aufstiegschancen. Wer einen Beruf wählt, bei dem man nicht studiert haben muss wird jenen, die einen hochwertigen Studienabschluss voraussetzen untergeordnet. Master statt Meister gilt leider bei vielen als Parole – wenn aber dann der Handwerker zur Reparatur mehrere Tage nicht kommt, weil er keine Mitarbeiter mehr hat, dann ist die Klage ebenfalls groß.

Jesus hat einen Weg vorgelebt, der damals wie heute eine heilsame Alternative anbietet. Die Würde des Menschen und die Achtung voreinander definiert sich nicht durch äußere oder gesellschaftliche Merkmale, sondern gilt jedem Menschen, weil er ein von Gott geliebtes Geschöpf ist. Vorbehaltlos ist er den Einzelnen begegnet, hat sie angefasst, sie angesprochen, ist zum Essen geblieben. Er hat sich einfach den geltenden Regeln widersetzt und so gelebt was schon im Ersten Testament geschrieben stand: Barmherzigkeit will ich! Jesus war die Lebensgeschichte des einzelnen wichtig, aber ihm war ein barmherziger Blick darauf wichtig und die Einstellung, dass keine Lebensgeschichte und -einstellung zum Ausschluss aus der Gemeinschaft führen darf.
So einfach dieses Rezept klingt, so schwer fällt es bis heute vielen Menschen, ebenfalls so zu handeln. Die Erfahrung von Jesus machen auch heute viele Menschen, die sich aktiv um Überwindung von gesellschaftlichen Schranken kümmern. Wer sich früher um AIDS-Kranke angenommen hat oder heute um Asylbewerber kümmert, verliert Freunde und erfährt auch selbst Ausgrenzung. Und Menschen, die versöhnend, verbindend und erklärend wirken wollen, werden von jenen, die von Abgrenzung leben niedergemacht.
Und doch zeigt sich, wie wichtig es ist, dass es Menschen gibt, die zusammenführen und versöhnen, die Menschenwürde höher achten, als von Menschen gemachten Regelungen.

„Folge mir nach!“, so heißt es schon im ersten Satz des Evangeliums. Dies steht für uns als Christinnen und Christen über allem. Wir müssen Jesus in seinem versöhnenden und verbindenden Dienst

an den Menschen nachfolgen, auch wenn es manchmal schwer fällt.
Wir müssen bei uns selbst abgrenzende und ausgrenzende Momente wahrnehmen und überwinden, Tendenzen dazu bei anderen klar benennen und widersprechen und eine Kultur der Achtsamkeit und Einladung nicht nur zu verkünden, sondern auch täglich leben.
Dann wird Reich Gottes, so wie es Jesus begründet und uns ans Herz gelegt hat.
Amen!

Glaubensbekenntnis: gebetet

Fürbitten:
Lasst uns Gott in unseren Anliegen um seine Barmherzigkeit bitten:

- Für alle Menschen, die ausgegrenzt und von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden!
  A: Herr, erbarme Dich!
- Für alle Fanatiker und Populisten, die nur ihre eigene Meinung kennen und sich jeder offenen Diskussion verweigern!
- Für alle, die sich von ausgrenzenden Parolen und menschenverachtender Polemik mitreißen lassen!
- Für jene, die Ausschlüsse überwinden helfen und einladend und versöhnend Gemeinschaft fördern!
- Für Menschen, die durch Abgrenzung anderen gegenüber versuchen, Macht und Einfluss zu gewinnen!
- Für unsere christlichen Gemeinden, dass sie sich nicht immer mehr zu Clubs entwickeln, sondern wirklich offen und einladend auf neue Gesichter zugehen!
- Für alle, die in Vereinen und Verbänden, Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenführen und Möglichkeiten des Kennenlernens anbieten!

Du Gott liebst alle Menschen und führst sie in Deiner Familie zusammen. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lied (GL 470):
1) Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, …

KV: … dann hat Gott unser uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe die alles umfängt.

2) Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt, und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, …
3) Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält, und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt …
4) Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt, und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird …
5) Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist, und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt …

Einleitung zum Vater unser:
V: Vereint mit allen, die an Christus glauben, dürfen wir mit ihm beten:
A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:
V: Einheit und Frieden sind Geschenk und Auftrag Jesu an die Seinen. Wir bitten:
Herr Jesus Christus, schau nicht auf unser Versagen, sondern auf unseren guten Willen und erfülle uns und alle Menschen mit Deinem Frieden!
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:
An dem einen Tisch
alte und junge
alleinstehende und familien
unterschiedliche kulturen und völker
kranke und gesunde
einsame und gruppen
getaufte und ungetaufte
verschiedene konfessionen
und Jesus – als einladende Mitte an alle

Danklied (GL 425):
1) Solang es Menschen gibt auf Erden, solang die Erde Früchte trägt, solang bist du uns allen Vater; wir danken dir für das, was lebt.
2) Solang die Menschen Worte sprechen, solang dein Wort zum Frieden ruft, solang hast du uns nicht verlassen. In Jesu Namen danken wir.
3) Du nährst die Vögel in den Bäumen. Du schmückst die Blumen auf dem Feld. Du

machst ein Ende meinem Sorgen, hast alle Tage schon bedacht.

4) Du bist das Licht, schenkst uns das Leben, du holst die Welt aus ihrem Tod, gibst deinen Sohn in unsre Hände, er ist das Brot, das uns vereint.
5) Darum muss jeder zu dir rufen, den deine Liebe leben lässt: Du, Vater, bist in unsrer Mitte, machst deinem Wesen uns verwandt.

Schlussgebet:
Gott,
die verbindende Kraft Deines Wortes
hat uns gestärkt
für unseren Dienst an dieser Welt.
Hilf uns, dass wir verbunden bleiben
mit Dir und untereinander,
damit wir verbinden können, wer getrennt lebt.
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Bruder und Herrn
AMEN

Segen:
V: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Gott, versöhne und verbinde, was getrennt ist und erfülle alle mit seinem Segen
+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
A: Amen.
V: Gelobt sei Jesus Christus.
A: In Ewigkeit. Amen.